

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 53 (1959)
Heft: 9

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

halb bestieg ich mit meinem Stahlroß kurzerhand den Dampfer «Beatus» zur Fahrt nach Luzern. Gf.

Was ist da gelogen? Lösungen in numerierten Stichworten (zum Beispiel: 1. Rundfahrt unmöglich, linkes Ufer keine Straße; 2. im Sommer blühen keine Obstbäume; 3. . . . usw.) bis Ende Mai an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern. Klassenarbeiten gelten auch.

Rätsellösung aus Nr. 5, Rob. Frey: 1. Er; 2. Ida, Eva oder Pia; 3. blau; 4. Treib; 5. Aargau; 6. Bluse, Weste oder Jacke; 7. Wein; 8. Bad; 9. Be. Mit den zwei gedruckten Buchstaben am Anfang und am Ende ergibt die Grundlinie: Graubunden.

Richtige Lösungen: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Werner Brunner, Grellingen; Frieda Blättler, Ruswil; Hans Buser, Hohenrain; Niklaus Buser, Niederwil (?); Gotthilf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Lina Frei, Baden; Elly Frey, Arbon; K. Fricker, Basel; Margrit Fuchs, Schwarzenberg; Gerold Fuchs, Turbenthal; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Lilly Haas, Erlinsbach; Frau Hauenstein, Zürich; Erika Hertig, Bern; Hery Huber, Zürich; Karl Hummel, Rüti; Alice Jüni, Jegenstorf; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Rainer Künsch, Zürich; Hans und Margrit Lehmann, Stein am Rhein; Emma Leutenegger, St.Gallen; Werner Lüthi, Biel; Carmen Maffessoli, Zürich; Rudolf Mark, Chur; Agatha Müller, Zürich; Gottlieb Poschung, Hettiswil; Peter Rattin, Flums; A. Riesen, Birsfelden; Hans Roos, Neuenkirch; Marlies Ryser, Mühlethal; Jos. Scheiber, Altdorf; Anna Studer, Escholzmatt; Therese Schneider, Lützelflüh; Frau H. Schumacher, Bern; Amalie Staub, Oberrieden; Hans Stingelin, Pratteln; Willy Walser, Turbenthal; Anna Walther, Bern; Marie Weber, Gerzensee; Anna Weibel, St. Gallen; Hanni Wenger, Eßlingen; Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur; Anna Witschi, Urtenen Marie Wolf, Hildisrieden; K. Wurster, Basel. B. G.-S.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Hans Schwendener †

Am 20. April 1959 wurde unser Hans Schwendener, geboren am 17. Februar 1907 in Grabs zu Grabe getragen.

Mit großer Bestürzung lasen wir die Kunde vom plötzlichen Heimgang unseres lieben Hans. Obwohl schon lange leidend, kam sein Tod doch unerwartet rasch. Hans trug sein schweres Leiden stets tapfer und ohne zu klagen, besuchte trotz der Behinderung treu die Gottesdienste und die Anlässe des Werdenberger Vereins. Hans freute sich schon auf den Frühling und die warme Sonne, hoffend, daß diese ihm wieder Gesundheit bringe. Nun darfst du einen schöneren Frühling schauen.

Das große Grabgeleite und der wunderbare Blumenflor zeugten von seiner Beliebtheit unter der Bevölkerung von Grabs. Der gesamte Verein Werdenberg folgte seinem Sarge.

Hans — du warst uns ein lieber Freund und guter Kamerad. In unseren Herzen wirst du weiterleben. Doch wir gönnen dir, daß du nun eine Heimat schauen darfst, wo kein Leid und Schmerz mehr ist, wo auch unsere Ohren geöffnet und unsere Zungen gelöst werden.

«Selig sind, die in dem Herrn sterben von nun an bis in Ewigkeit!»

Trudi Mösle

Alwin Bruppacher †

Am 22. April 1959 verschied in Aarau der um die Sache der Gehörlosen hochverdiente Präsident des dortigen Gehörlosenvereins, Herr Alwin Bruppacher. Ein Nachruf folgt in nächster Nummer. Der hinterbliebenen Gattin unser tief empfundenenes Beileid!

Red.

Indien heute!

Gespräch mit Shirdar Bans Copal Nigam, Delhi, Vizepräsident des Weltverbandes der Gehörlosen (asiatischer Teil), Generalsekretär der «All India Federation of the Deaf» und Gründer dieses Verbandes.

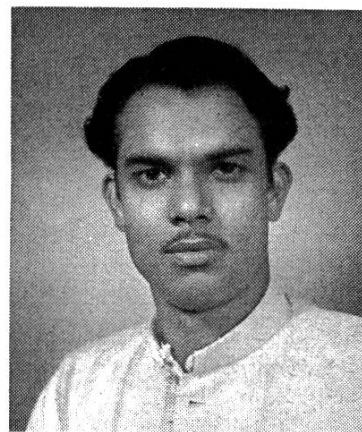
Bans Copal Nigam, 30jährig, seit seinem 12. Jahr ertaubt, Sohn eines Arztes, war vergangenes Jahr etwa vierzehn Tage mein Gast anlässlich seiner Studienreise durch Europa. Bei dieser Gelegenheit sprachen wir viel über die Probleme der indischen Gehörlosen, besonders aber, wie ihnen am besten geholfen werden könnte. Bekanntlich ist Indien erst seit kurzer Zeit unabhängig, aber ein total ausgeplündertes Land.

Schauen wir einmal, wie es in der Gehörlosen-Bewegung dort aussieht und was Bans Copal Nigam erzählte:

Indien ist ein Land von etwa 350 Millionen Einwohnern. Davon sind 700 000 (siebenhunderttausend) taubstumm. Doch sind es nur etwa 20 Prozent, die taub auf die Welt kommen, alle anderen verloren ihr Gehör später. Die Hauptgründe der Ertaubung sind die Schlafkrankheit und die Beri-Beri (eine Mangelkrankheit), ferner andere tropische Krankheiten, die meistens durch die Unterernährung (Hunger) gefördert wurden.

Indien besitzt im ganzen Land aber nur 42 Taubstummenschulen, also viel zu wenig. Ein Internat, wie wir es mit unseren Anstalten kennen, gibt es nicht.

Wer es vermag, zieht mit seiner Familie an den Ort, wo die Taubstummenschule ist. Das können sich dann nur reiche Leute leisten. So ist der Unterricht der Taubstummen in Indien bisher eine Sache des Geldbeutels gewesen. Mit diesem Mißstand möchte Bans Copal Nigam und mit ihm viele andere aufräumen. Wer die Verhältnisse kennt, weiß was für einen großen Einsatz dies erfordert.



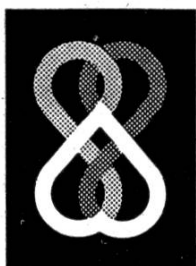
Was arbeiten die Gehörlosen in Indien? Die Möglichkeiten sind beschränkt. Außer Landwirtschaft, soweit man noch von einer solchen sprechen kann, gibt es die Schneiderei, Schuhmacherei, Töpferei und Papierfabrikation. Bans Nigam hat eine eigene Schneiderei und beschäftigt 3 bis 4 Gesellen. Er selber kommt fast nie dazu, diese Arbeit auszuführen, denn die soziale Arbeit nimmt seine ganze Zeit in Anspruch. Dabei wird sie ihm nicht einmal bezahlt, denn Indien ist arm. Hut ab vor diesem mutigen Mann! Exer

Reformierter Gehörlosen-Gottesdienst im Thurgau

Herr Pfarrer Spengler, unser neuer Taubstummepfarrherr für den Kanton Thurgau, hat uns zum ersten Abendmahl eingeladen. Mit großer Freude ließen wir uns von ihm am 5. April in die allerliebste kleine Kirche von Salmsach führen. Er predigte vom auferstandenen Christus. Er lebt! Er ist auch unser Heiland! Zu ihm dürfen auch wir kommen mit all unserer Not. Herr Pfarrer Spengler spricht so deutlich, daß auch ich, die älteste und ungeschickteste im Lippenlesen, der ganzen Predigt folgen konnte. Feierlich wurde uns das heilige Abendmahl ausgeteilt. Im Ernst und in der Stille der Kirche fühlten wir uns alle in der Liebe verbunden, als Brüder und Schwestern beseligt vom Gefühl «wir sind doch auch wer».

Glücklich pilgerte unsere Schar dann zur Burg, wo uns Herr Lüscher aus Stettfurt wunderschöne Lichtbilder zeigte. Sie führten uns in die Walliser Alpen, vor die Schneeberge, in den Wald zum Reh mit seinen groß erstaunten Augen. Wir begegneten Käfern, Raupen, einem Bienenbau und allerlei Gewürm, Blumen, besucht von Insekten. Habt Ihr die perlenden Wassertropfen auf dem nassen Blatt gesehen?

Diese farbenprächtigen Schönheiten wärmten alle Herzen. Mit strahlenden Augen, Dank im Herzen, neugestärkt, neu verbunden und glücklich verabschiedete sich unsere Gehörlosen-Gemeinde. Möge Gott uns unsern neuen feinfühlenden Pfarrherrn lange, lange erhalten. Fanny Lichti



Ferienkurs in Reuti-Hasliberg

im Christlichen Hospiz und Ferienheim «Viktoria»,
7. bis 16. Februar 1959.

Ein Ferienkurs für gehörlose Bauernsöhne und Bauerntöchter, für Angestellte bei Bauernfamilien oder in Gärtnereien fand in Reuti-Hasliberg statt. Es haben 23 Personen teilgenommen.

Aus der nebligen Stadt Zürich fuhren wir Luzern entgegen, und dann ging es weiter dem Brünig zu. Alles aussteigen! Das gelbe Postauto führte uns nach viel schön geschwungenen Kurven bis zum Hospiz «Viktoria». Da stand das große Haus, mitten in der riesigen Bergwelt. Wunderbares Wetter — blauer Himmel — Sonnenschein — Schnee — grandioses Bergpanorama! Oh, die maje-

statischen Berge waren so nahe und groß, wir Menschen sind klein dagegen. Unten grüßte uns der Brienersee. Wie wohltuend war die gute Luft.

Alle Tage gab es Andacht und Lebenskunde, und es war ein lebhaftes Fragen und Antworten. Mit Freuden durften wir basteln. Aus Filz machten wir «Glückskäfer» und auf Holzschachteln spritzten wir Schmuck. An drei Abenden sahen wir und die Feriengäste vom «Viktoria» schöne Filme. Der schönste war «Die blühende Wüste». Auch lustige Spiele und Lachen fehlten nicht.

Viele schöne Spaziergänge lockten uns, und einmal machten wir einen langen Marsch hinunter nach Meiringen. Dort sahen wir das alte Kirchlein, welches im Jahre 1300 gebaut und fünfmal durch Hochwasser verschüttet wurde. Im Wald sahen wir die Leberblümchen blühen und am Wege die Erdbeerblüten. Zur Abwechslung ruhten wir aus.

Eines Tages kam ein Autocar. Alle freuten sich sehr auf die Fahrt. Wir fuhren nach Brienz, um die Schnitzlerschule zu besuchen. Alle waren davon begeistert. Nach den Sehenswürdigkeiten ging die Fahrt weiter bis nach Grindelwald.

Sehr schön war es jeweilen am Morgen, wie die Sonne langsam über die Gipfel stieg. Und am Abend leuchtete über den Bergen das wunderschöne Abendrot. Ein Bild des Segens. Dieser Anblick ließ uns alles Schwere und die Dumpfheit des Alltags vergessen. Am Sonntagvormittag sprach Frl. Kasper über: «Ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seist.» Josua 1, 9.

Der zehntägige, sonnige Ferienkurs ging rasch zu Ende und wir kehrten wieder zurück, jedes an seinen gewohnten Platz. Wir nahmen Abschied vom Hospiz «Viktoria» und von den geliebten Bergen. Herrn und Frau Huber, den Hauseltern, wollen wir herzlich danken für die gute Aufnahme und auch der Köchin für das gute Essen. Auch sei herzlich gedankt, daß Fräulein Kronauer und Fräulein Kasper für uns einen so schönen Ort ausgesucht haben. Es war für mich eine Freude, wieder miterleben zu dürfen. Im «Viktoria» herrschte ein frischer und fröhlicher Geist, wir waren wie Brüder und Schwestern.

Immer wieder tönt das liebe Wort Reuti in uns. Wir denken gerne zurück. Trudi Baumann, Zürich.

Skiferien auf dem Jaunpaß

Unter der Leitung der Damen U. Stettbacher, Fürsorgerin, und Fräulein Daepf bestiegen wir am 26. März in Spiez den Zug nach Boltigen i. S., von wo aus uns zwei kleine Cars den kurvenreichen Jaunpaß hinauf zur schneebedeckten Höhe führten. Eine gutgeheizte Militärbaracke bot Burschen und Mädchen gesondertes Quartier.

Freitag, den 27. März, begrüßte uns die liebe Sonne mit ihren wärmenden Strahlen. Nach dem Frühstück tummelten wir uns im Schnee, bis uns ein feines Eßgerüchlein in die Küchenbaracke zurücklockte. Nach dem Essen ein Stündlein Mittagsruhe, hernach Skifahren auf Steilhängen für die besseren Fahrer, Training für die weniger Geschickten auf den «Idiotenhügeln». Nach dem Nachtessen heldenhafte Schneeballschlacht, hernach Nachtruhe für die müden Kämpfer.

Samstag, den 28. März. Schlechtgelaunte Sonne, schwarze Wolken, Regen. Einige Unentwegte fuhren trotz schlechten Schneesverhältnissen Ski. Wettlauf

Burschen kontra Mädchen, Sieger Burschen. Nachmittags Spaziergänge mit Frl. Daepf zu herrlichen Aussichtspunkten, hernach Lichtbildervortrag im Eßsaal durch ein gehörloses Ehepaar aus dem Berner Oberland: Landschaft, Heimatgewerbe — sehr schön.

Sonntag, den 29. März. Sonniges Wetter. Die fünf Katholiken fahren mit dem Auto zum katholischen Gottesdienst ins freiburgische Dorf Jaun. Der Protestant nahm sich Frl. Stettbacher an. Nachmittags Skifreude. Einige legten sich auf ihre Bretter und ließen sich von der Sonne bräunen. So auch ich. Als ich mich umblickte, war ich plötzlich allein. Schußfahrt zum Essen (denn was ein wackerer Eidgenosse ist, versäumt keine Mahlzeit, und in dieser Beziehung sind die Gehörlosen alles wackere Eidgenossen, weshalb David Kohler jede einzelne Mahlzeit aufzählt. Gf.). Nach dem Essen Tanz mit den benachbarten Feriengästen aus Deutschland.

Montag, den 30. März. Gemeinsamer Skiaufstieg zum Sattel. Oben banden wir die Skifelle um die Taille. Unfallfreie Abfahrt zum — Mittagessen. Dann ade, lieber Jaunpaß! Ein letztes Winken der deutschen Skifahrer.

Den Damen Stettbacher und Daepf herzlichen Dank für die glückliche Leitung.

Auszug aus dem umfangreichen Bericht von David Kohler.

Zeichensprache-Bücher

In der «Deutschen Gehörlosen-Zeitung» berichtet Ernst Barth, in Rußland sei 1957 ein Zeichensprachebuch für Gehörlose erschienen mit 596 Seiten und 1650 Photos von Gebärden. Ein kleineres Buch mit 77 Seiten und 240 Zeichnungen von Gebärden hätten die Spanier herausgegeben.

Gibt es auch ein deutsches Zeichensprachebuch? Wie froh wären wir Hörenden doch, wenn wir bei Vorträgen in Gehörlosenvereinen sprechende Hände zur Verfügung hätten, wenn der Mund nicht will, wie wir möchten! Wie beneiden wir die Gehörlosen an gemischtsprachlichen Zusammenkünften um diese Fähigkeit! (Siehe IV. Internationale Winterspiele der Gehörlosen in Nr. 5 der GZ.)

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Die neuen Statuten des SGB

Mit den neuen Statuten dürfte es nun vorwärtsgehen. Wegen Erkrankung des Präsidenten Herrn Ad. Maeder konnten sie an der letzten Delegiertenversammlung in Chur nicht mehr besprochen werden. Der Statutenentwurf des SGB, wie auch die Statuten und das Reglement des Weltbundes der Gehörlosen wurden Herrn Fürspre-